



Dr. Leonhard Bürger
Waldkirchener Geschichtsbilder



im Bayerischen Wald

Dr. Leonhard Bürger
Waldkirchener Geschichtsbilder

im Bayerischen Wald

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Siedlungsgeschichte bis heute

1. Die älteste Siedlungsgeschichte
des Ortes 7
2. Waldkirchen im Mittelalter 9
3. Barock und Säkularisation 11
4. Ortsgeschichte im 19. und
20. Jahrhundert 13
5. Waldkirchen im
Nationalsozialismus 15
6. 26.04.1945 – Das Ende des alten
Waldkirchens 17
7. Siedlungsbau im 20. Jahrhundert 19
8. Alle hundert Jahre 21
9. „Korn umb Salz“, sagt der Semer –
Waldkirchen am Goldenen Steig. 23
10. Der Bischof gab dem Markt seine
Freiheiten. 25
11. Vom Markt zur Stadt – ein Wende-
punkt der Ortsgeschichte 27
12. Aufbruch in eine moderne Zukunft –
die Stadtsanierung 29

Altertümliches Waldkirchen

13. Das redende Wappen Waldkirchens 31
14. Die Ringmauer. 33
15. Die Ringmauertore 35
16. Die Wasserversorgung des Marktes –
eine bauliche Meisterleistung 37
17. Die Wasserkraft des Marktbaches 39
18. Der Waldkirchener Marktrichter. 41
19. Der Nachtwächter des Marktes. 43
20. Die Waldkirchener Brauerei und das
Waldkirchener Bier 45
21. Vom Spital zum Altenheim 47
22. Die Hammerwerke am Fuße des
Marktberges 49
23. Hufbeschlag – ein einträgliches
Geschäft am Goldenen Steig 51
24. Eine Seuche als Anlass –
die Pestsäulen 53
25. Unterirdische Gänge in Waldkirchen . . . 55
26. Ein Geheimtipp unter Kletterern 57

Von Kirche, Klerus, Kapellen und der letzten Ruhestätte

27. Das Waldkirchener Gotteshaus. 59
28. Der Wohnort des Ortsgeistlichen –
ein Pfarrhof mit bewegter Geschichte . . 61
29. Die Waldkirchener Ortsgeistlichen 63
30. Das Wildenauer Benefizium 65
31. Kapellen im Marktgebiet 67
32. Unsere liebe Frau von Frischeck 69
33. Ein Kleinod am Schulerberg –
die Karoli-Kapelle 71
34. Vom Gottesacker – Geschichte des
Waldkirchener Friedhofes. 73

Radabweiser, Gedenkstellen, Sagen und Brauchtum

35. Ein „Stoanana Hans“ als Ewiger
Hochzeiter – die Radabweiser
des Marktes 75
36. Das „Liebl-Bubal“ 77
37. Eine Mariensäule wacht über
den Markt. 79
38. Maria vom Guten Rat. 81
39. Traurige Notwendigkeit eines
Mahnmals 83
40. Eine Steinsäule am Grüß-Gott-Weg 85
41. Die Gedenksäule der Maria Schmid 87
42. Mord und Hinrichtung – eine Sage
mit wahren Kern 89
43. Der Spuk im Geißsteinhäusl 91
44. Der Leonhardi-Ritt in Waldkirchen 93
45. Das Waldkirchener Hirtenspiel. 95
46. Kaspar, Melchior und Balthasar –
die Waldkirchener Sternsinger 97
47. Das „Rauhnachtstreiben“ 99
48. Eine biblische Begebenheit
als Grundlage 101

Wirtschaft, Bildung und Gesundheit im 19. und 20. Jahrhundert

49. Ein Volk von Milliardären –
Waldkirchener Notgeld 103
50. Waldkirchener Marktzeitungen 105

Inhaltsverzeichnis

51. Königlich Bayerisches Amtsgericht in Waldkirchen.	107
52. Die Schulgeschichte Waldkirchens bis 1945	109
53. Schulgeschichte ab 1945 – Investitionen über Investitionen.	111
54. Die Dachdeckerausbildung in Waldkirchen.	113
55. „Stoahauer“ und die Steinbrüche des alten Marktes	115
56. Das Waldkirchener Krankenhaus.	117
57. Arzneimittel und Heilessenzen – die Geschichte der Apotheken in Waldkirchen	119
58. Post und Fernspreverkehr	121
59. Eine von vielen vergessene Einrichtung .	123
60. Der Aufbruch in ein neues Zeitalter – die Eisenbahn	125
61. Lagerhaus und Bayerisches Warenlager .	127
62. Die Mayersäge	129
63. Das Fischerhäusl und die Fischzuchtanstalt	131

Freizeit, Feste, Vereine, Erholung

64. Badespaß in Waldkirchen	133
65. Die Saußbachklamm	135
66. Kino und Lichtspiele in Waldkirchen . .	137
67. Musik – ein menschliches Bedürfnis . .	139
68. Waldkirchens Chor- und Orchestervereinigung	141
69. Die Waldvereinssektionen Waldkirchen und Dreissessel	143
70. Der TSV – Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei	145
71. Waldkirchener Fußballsport	147
72. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr – die Feuerwehrgeschichte	149
73. Sanitätskolonne und Rotes Kreuz	151
74. „Der Verein“	153
75. Harte Arbeit und ein großes Fest.	155
76. Von Jahrmärkten und Varieté zum Waldkirchener Volksfest.	157
77. 800 Jahre Pfarrei, 1200 Jahre Markt	159

78. aufwärts.himmelwärts – Kleine Landesgartenschau 2007.	161
--	-----

Altes Handwerk und eingesessene Familien

79. Die Fotografie in Waldkirchen	163
80. Das Leinweberhandwerk	165
81. Das Hafnergewerbe.	167
82. Waldkirchener Schmalzler	169
83. Genealogische Umbrüche im alten Markt – Familientraditionen	171
84. Die Bäckers- und Müllersfamilie Süß . . .	173
85. Die Staudenhöchtl – von Badern, Wundärzten und Chirurgen.	175
86. Familie Weilnböck – von Weißgerbern, Malern, Theologen, Maurern, Schuhmachern und Baumeistern	177
87. Eine Kaufmannsniederlassung wird zur Konditorei – von Crusilla und Krönner . .	179
88. Die Kaufmannstradition Jell-Garham- mer im 19. und 20. Jahrhundert.	181
89. Das alte "Oswaldschusterhaus" und die Familie Dittlmann	183
90. Mittelalterliche Architektur im heutigen Markt – das Staudthaus und seine Nutzung	185

Heimatgeschichtliche Begebenheiten, Personen und Heimatforschung

91. Eine lange Tradition	187
92. Die heimatgeschichtlich wertvollste Institution der Stadt	189
93. Das Museum Goldener Steig	191
94. Nach Amerika!	193
95. Eine Frau von herausragender Bedeutung	195
96. Eine leidenschaftliche Literatin – Auguste Unertl.	197
97. Franz Sales Biber – ein bedeutender Künstler.	199
98. 's Hackinger Marerl	201
99. Adel in Waldkirchen	203
100. Historische Granitsteine im Marktgebiet	205



1. Die älteste Siedlungsgeschichte des Ortes

Waldkirchen und seine Umgebung vor Christi Geburt

Seit welcher Zeit das Gebiet um Waldkirchen besiedelt wurde, ist bis heute nicht eindeutig zu bestimmen. Um das alte Marktgebiet herum finden sich laut Bayerischem Landesamt für Denkmalpflege mehrere bodenarchäologische Hinweise auf zumindest temporäre Urbarmachung in der Epoche des sog. Endneolithikums. So durchstreifte also auch schon 2000 v. Chr. der Mensch diese Region. Ob er dauerhaft hier lebte, ist aber nicht bekannt. Auf größer zusammenhängende Siedlungen aus dieser Zeit konnten noch keine Hinweise gefunden werden.

1010 – Eine Jahreszahl von großer Bedeutung

1010 n. Chr. tritt dann das Gebiet als sog. „Nordwald“ auch schriftlich in Erscheinung¹. Hier kam es zu einer Schenkung aus königlicher Hand Heinrichs II. an das Kloster Niedernburg. Auf jene Zeit gründet die auch heute noch verwendete Bezeichnung: „Land der Abtei“.

Danach wurde der Siedlungsbau in diesem großen Waldgebiet sowohl vonseiten der Abtei als auch der Passauer Bischöfe vorangetrieben.

◀ Ab 1808 wurde Bayern erstmals in sog. Uraufnahmen erfasst. In den Jahren danach entstanden die ältesten detailgetreuen Pläne aller Ortschaften ganz Bayerns. 1829 wurde auch Waldkirchen aufgenommen. Man sieht hier den ältesten Lageplan mit Hausnummern des historischen Marktes. Sehr gut hebt sich hier der rundlich anmutende Ortsteil Büchl (im Bild unterer Teil der Siedlung) vom langgezogenen Straßenplatz ab. Dies lässt auf unterschiedliche Entwicklungszeiten schließen. (GP1)

Die Ursiedlung „Waldkirchen“

Die erhabene Lage auf einer Bergkuppel, sowie die Entfernung des Ortes zu Passau – genau ein Tagesfußmarsch – waren wohl die Hauptgründe für die Anlage der Siedlung „Waldkirchen“. Der alte Markt dürfte noch vor 1200, wahrscheinlicher um 1100, entstanden sein. Man vermutet heute als älteste Kernsiedlung einen Rundling am heutigen Ortsteil Büchl. Kurz vor dem Übergang ins 13. Jahrhundert entstand dann wahrscheinlich die heute noch erhaltene Straßenmarktanlage.

In diese Zeit fällt auch die Herrschaftsübernahme durch die Passauer Fürstbischöfe. Diese waren dann bis 1803 Landesherren. Waldkirchen war also nicht bayerisch, sondern passauisch – „Bistümpler“ eben.

¹ Hier muss angemerkt werden, dass die so oft zitierte Urkunde nur noch als Abschrift aus späteren Jahrhunderten erhalten ist. Das Originaldokument existiert nicht mehr. Dies lässt natürlich Raum für wissenschaftliche Diskussionen.



◀ Die Gedenkmünze anlässlich der Einweihung der Pfarrkirche 1861 ist heute ein sehr seltenes Sammlerstück. Gingen vielleicht 1862 viele davon verloren? Sie erzählt uns heute noch die Geschichte der erst 1861 fertiggestellten Kirche, welche ein Jahr später schon wieder zum Raub der Flammen wurde. (LB)



◀ Auf einer nachträglich in ein Holzkreuz gefassten, verkohlten Uhr haben sich die Zeiger der Brandstunde eingebrennt. Sie findet sich heute im Museum Goldener Steig wieder. (RS)

Hintergrund: Der Waldkirchener Markt-
platz nach der Zerstörung 1945. (SW)

8. Alle hundert Jahre ...

... suchten Brände den Markt heim

Ein tragisches Kapitel der Stadtgeschichte ist das Thema Marktbrand. Mit erschreckender Regelmäßigkeit fiel Waldkirchen den hungrigen Flammen zum Opfer. Der erste uns heute noch bekannte Brand ereignete sich 1492. Von früheren Bränden wird nichts berichtet. Es folgten Brände 1572, 1683, 1782, 1862 und die Zerstörung durch die Amerikaner 1945. Nicht verwunderlich ist, dass angesichts dieser allhundertjährigen Katastrophen v. a. in der Zeit der Romantik einige Geschichten und Sagen erzählt wurden. Verwünschungen von einer alten Zigeunerin oder Hexe, welche man nicht in Waldkirchen einlassen wollte, seien an den wiederkehrenden Schreckensereignissen schuld. Historisch dürfte die Tragödie jedoch viel mehr in den offenen Feuerstellen und dem holzreichen Baustil zu finden sein. Die sonst so schützende Ringmauer erschwerte in solchen Fällen die Löscharbeiten und auch die Flucht.

1862 – ein Schicksalsjahr

Die ausführlichsten Berichte gibt es über die Brände von 1782 und 1862. Insbesondere der letztgenannte besaß eine mehrfache Tragik. Die 1861 erst eingeweihte Pfarrkirche brannte vollkommen aus, bis 1865 dauerte der Wiederaufbau, fast alle Häuser des Marktes gingen ebenso im Flammenmeer unter. Der Brand fand im September statt – kurz vor dem drohenden Winter verloren die Bürger einen Großteil ihres Besitzes und auch ein Dach über dem Kopf. In ganz Niederbayern kam es zu Spendenaktionen. Noch tragischer ist aber der Tod von 10 Personen. Ihnen soll hier, durch Erwähnung des Eintrages im Sterbebuch der Pfarrei, ein Gedenkplatz ermöglicht werden:

Ein Totengedenken

„Karl Michael, Expeditior, ledig, c. 50 Jahre, vom Feuerqualm in seiner Wohnung erstickt.
Karl Theresia, Mädchen, ledig, 13 Jahre, ditto.
Kotzelt Katharina, Haushälterin, ledig, 73 Jahre, erstickt durch Feuerqualm.
Geretschläger Johann, Weber, verheiratet, 70 Jahre, verbrannt gefunden.

Prabsky Theres, Bortenmacherstochter, ledig, 62 Jahre, verbrannt gefunden.

Maier Johann, Häusler von Hintereben, verheiratet, 44 Jahre, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet.“

Alle am Brandtag 19.09.1862 verstorben.

„Freund Georg, Bauerssohn von Vorderoben, ledig, 32 Jahre, ein Balken schlug im beide Füße ab“, ihn erlöste der Tod erst am 24.09.1862 vom Leid.

„Peter Maria, Inwohnerstochter aus Pötzerreut, ledig, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet“, Todestag 19.09.1862.

„Jell Franz Josef, Handelsmann, verheiratet, 53 Jahre, Verbrennung in Folge von Pulverexplosion beim Brande“, gestorben am 25.09.1862.

„Rab Katharina, Bauerstochter von Manzing, ledig, 20 Jahre, durch ein einstürzendes Gewölbe verschüttet beim Brande“.

Nach 1862 wurde dann die Ringmauer an vielen Stellen geöffnet und die beiden Torhäuser abgerissen. Waldkirchen wurde aber, wie nach jedem Brand, mit Eifer wieder aufgebaut.



Rechnung
... fange, und ...
... zu Mal ...
... und ...
... abge ...
... in ...
7 8

▲ Das 1864 errichtete Krankenhaus- und Spitalgebäude stand gegenüber dem heutigen Rathaus anstelle der Parkplätze. Es befand sich auch eine kleine Kapelle am Gebäude. Der alte Bau wurde leider vollständig in den 1970ern abgerissen. Die Aufnahme entstand um 1920. (SW)

► Das Seniorenheim St. Gisela am Erlenhain war über Jahrzehnte Lebensmittelpunkt von pflegebedürftigen oder alleinstehenden Senioren. Die Lage war ursprünglich idyllisch, wurde im Laufe der Jahre aber von Wohngebieten und Straßen umgestaltet. Nach 2019 stand es leer und wird aktuell umgebaut. (LB)



... über ...
... auf ...
7 8

◀ Der Neubau des Seniorenheimes am Karoli im Jahre 2021. (LB)

21. Vom Spital zum Altenheim

Bedeutung und Funktion des Spitals

Neben den privaten Behandlungsräumen von im Ort tätigen Badern, Pfuschern und Wundärzten, gab es noch eine Einrichtung, die im weiteren Sinne dem Wohlbefinden der Gemeindeglieder diente – das Spital. Vor allem im österreichischen Vokabular wird dieser Begriff bis heute als Synonym für ein Krankenhaus verwendet. Dies entspricht aber keineswegs der eigentlichen Funktion dieses Hauses im hiesigen Markt. In Waldkirchen scheint es seit mindestens 1650 ein solches Spital gegeben zu haben. Es soll sich beim oberen Ringmauertor (heute Bereich Büchl/Rathausplatz) befunden haben, 1710 wurde es neu erbaut. Dem Arzt diente das Gebäude aber nur selten. Vielmehr war es Wohnort für verarmte, gläubige Waldkirchenerinnen. Über die Jahrhunderte fanden viele sog. Spitalpfründerinnen im Haus Unterkunft und Zuflucht. Meist waren es ledige Bürgerstöchter oder verwitwete Bürgerinnen, welche kein privates Vermögen mehr besaßen und somit im Spital Aufnahme erhielten. Eine Stiftung versorgte sie mit dem Nötigsten, was man für ein einfaches Leben brauchte. Im Gegenzug mussten sie z. B. regelmäßige Gebete für ihre Gönner leisten.

Neubau 1864

1864 wurde das Spital gänzlich neu gebaut und diesmal auch als Krankenhaus. Fünf Zimmer mit 14 Betten waren sicherlich auch damals schon knapp bemessen, aber eine stationäre Krankenversorgung konnten sich nur die Wenigsten leisten. Für die Armen und Alten der Gemeinde wurde ein anderer Wohnraum (alte Hausnummer 86) geschaffen. 1907 erfolgte dann die Errichtung eines modernen Krankenhauses am Erlenhain, das alte Spital mitsamt angebauter Kapelle hatte somit keine Funktion mehr. In Folge wurde es als Wohnhaus genutzt, von 1940 bis 1963 befand sich das Arbeitsamt in den Räumlichkeiten. 1971 wurde das so geschichtsträchtige Gebäude aber abgerissen und musste einem Parkplatz weichen.

Altenpflege im 20. Jahrhundert

Die Pflege der betagten Waldkirchener fand in der Nachkriegszeit des Zweiten Weltkrieges vor allem im privaten Raum statt. Zwischen 1975 und 1977 wurde der steigenden Lebenserwartung und dem damit verbundenen höheren Pflegeaufwand mit dem Bau des Caritas-Altenheimes St. Gisela auf einem Grund, welcher von Pfarrer Pichler zur Verfügung gestellt wurde, Rechnung getragen. Über 40 Jahre bewohnten viele der ältesten Stadtbewohner diesen Ort etwas außerhalb des Marktes am Ende des Erlenhains. Von 2018 bis 2019 erfolgte dann am Karoli ein Neubau, der auch den modernen Ansprüchen der Altenpflege gerecht wird. 87 Einzelzimmer und fünf Doppelzimmer können nun 92 Senioren beherbergen. Seit Bau des Heimes in den 1970ern steht es unter Trägerschaft der Caritas.

Hintergrund: Spitalrechnungen des 18. Jahrhunderts. (SW)

▼ In den 1930ern wurde diese Säule auf dem Weg von Schiefweg zu den Hammerwerken (heute beim Anwesen Marktstraße 17) fotografisch festgehalten. Bei Straßenbaumaßnahmen wurde die Säule dann aber maßgeblich beschädigt. Dated on the year 1652 it is here well about a real pest column. (LB)



Hintergrund: Die Umgebung vieler Säulen hat sich oft durch Straßenbau deutlich verändert. Hier sieht man eine Gedenksäule am westlichen Ortsausgang von Schiefweg, bezeichnet auf das Jahr 1814. Die Aufnahme entstand in den 1950er Jahren. (FH)

► Die Säule bei Raffelsberg dürfte ebenfalls noch eine echte Pestsäule sein. Sie trägt den Namen des damals in Waldkirchen tätigen Pfarrers Sigisbert von Geilenkirchen und die Jahreszahl 1656. Diese Aufnahme entstand um 1931. Die Bildnische wurde erst 1996 mit einem Marienbild ausgefüllt. (BL2)

24. Eine Seuche als Anlass – die Pestsäulen

Die Pest als Stiftungsursache

Über die Pestseuche, welche in ganz Europa jahrhundertlang wütete, und den Umgang mit ihr in Waldkirchen ist heute nur wenig bekannt. Eine vermehrte Sterblichkeit im 17. Jahrhundert könnte darauf zurückzuführen sein. Obwohl sich für viele Gedenksäulen der Region der Name „Pestsäule“ eingebürgert hat, haben tatsächlich die wenigsten mit der Seuche zu tun. Zweifelsohne wurden als Dank vor Verschonung viele Gedenksäulen gestiftet, ein Großteil der heute noch erhaltenen Granitsäulen stammt aber aus späterer Zeit. Dennoch bezeichnet sie der Volksmund als „Pestsäulen“.

Die schwierige Einordnung

Umfangreichere Recherchen stellte v. a. Alfred Fuchs an. Er war ein Kenner der Säulen, wie kein Zweiter. Auch war er bemüht sie umfassend zu dokumentieren und zu lokalisieren.

Leider half auch das häufig nicht vor der Zerstörung. Bis heute gibt es vonseiten der Denkmalpflege bedauernswerterweise keine umfangreiche Listung aller alten Gedenkstellen, geschweige denn eine moderne, wissenschaftliche Aufarbeitung. Die große Vielzahl und oftmals auch deren schwere Auffindbarkeit in schwierigem Gelände könnten wohl den einen oder anderen Forscher abschrecken.

Ein schwerer Stand

Viele Säulen, Wegkreuze und Gedenkstellen wurden in den Jahren zerstört oder versetzt, was ihre Einordnung zunehmend erschwert. Jedes einzelne Denkmal erzählt aber seine Geschichte. Oftmals geben Jahreszahl und Initialen Anhaltspunkte. Nur selten gelang es bisher die Hintergründe der volksfrömmigen Opfergaben zu eruieren. Ganz unbeachtet blieben sie aber schon vor über hundert Jahren nicht, immerhin berichtet uns der „Waldkirchener

Anzeiger“ schon 1905 von den ältesten Säulen der Gegend. Erfreulicherweise werden aber heute auch viele gepflegt und in Ehren gehalten. Etliche örtliche Vereine setzen sich für Instandsetzungsmaßnahmen ein. Es ist zu hoffen, dass die meisten auch in Zukunft bewahrt bleiben.

► Diese Säule in Schiefweg könnte zu den ältesten, erhaltenen im Raum Waldkirchen zählen und aus dem 16. Jahrhundert stammen. Früher war sie in einer Stadelauffahrt eingemauert. Glücklicherweise schätzte man den Wert des Kunstobjektes und setzte es wieder in Stand. (LB)





▲ Das alte Freibad oberhalb des Wehrs der Saußbachklamm ist schon längst vergessen. Heute erinnert nichts mehr an den einstigen Badespaß, die Ufer sind gänzlich zugewachsen. Die Aufnahme zeigt das Bad um 1920. (SW)

▲ Das bis Ende 1934 errichtete Freibad beim Fischerhäusl. Im Hintergrund erkennt man die Straße Richtung Neidlinger Berg. (LB)



Hintergrund: Das Schwimmerbecken am Karoli – Aufnahme um 1970. (LB)

◀▶▶ Das Hallenbad Waldkirchen aus dem Jahre 1974 – von links sieht man das Schwimmerbecken, das Mediteraneum und das Restaurant. (FH)



64. Badespaß in Waldkirchen

Badevergnügen vor 1900

Gab es im Mittelalter und bis ins 19. Jahrhundert kaum Möglichkeit und Bedürfnis nach Bademöglichkeiten, wuchs der Wunsch danach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch stark. Dies führte gleich zur Errichtung mehrerer Bäder. Meist waren es Badehäuser, welche nicht im Geringsten mit einem heutigen Schwimmbad vergleichbar sind. Es gab gleich zwei im Saiko-Garten am Graben, etwas davon entfernt befand sich das Waldvereins-Brausebad, auch früher als Bürgerbad bezeichnet, aber auch im Hause Strobl am Marktplatz oder bei der Marktmühle gab es eine Badegelegenheit. Etwas außerhalb des Marktes gab es noch das Bad von Holzfurtner und des Hauptlehrers Brandl. 1903 schuf Franz Danzer am Osterbach eine Schwimmanlage für die Arbeiter der ihm gehörigen Mayersäge. Später wurde auch eine Badeanstalt am „Setzer-Weiher“ an der heutigen Ringmauerstraße errichtet.

Schwimmbäder entlang des Saußbaches

Großer Beliebtheit erfreute sich auch das Naturbad bei der Wehr am Eingang zur Saußbachklamm. Jahrzehntlang zog es Erholungssuchende, Touristen und Schwimmbegeisterte an. Der Erhalt lag vor allem dem Verschönerungs- und Waldverein am Herzen. Auch schulischer Schwimmunterricht konnte hier stattfinden. Im Jahr 1934 wurde dann der Bau eines neuen Freibades in Angriff genommen, die Fertigstellung erfolgte im Herbst. Es befand sich auf dem Grundstück des Freiherrn von Münster beim Fischerhäusl, direkt hinter der heutigen Brücke an der Straße gelegen. Die alten Schwimmbecken sind, wenn nun auch als Teiche genutzt, noch erhalten. Einen Bademeister gab es nicht – im Jahr 1937 ertrank ein achtjähriges Ferienkind im Freibad.

Der Karoli als neues Badezentrum

Bis 1965 wurde das Bad beim Fischerhäusl genutzt. In diesem Jahr erfolgte dann die Eröffnung des modernen Freibades am Ka-

roli. Zu Beginn bestand es aus Schwimmbecken mit Sprungturm und einer kleinen Rutsche. Knapp zehn Jahre später, 1974, wurde dann das Hallenbad mit Mediterraneum eröffnet, 1989 wurde eine Neugestaltung beendet und 1991 erfolgte die Fertigstellung eines Blockheizkraftwerkes. Über Jahrzehnte blieb das Karoli-Bad dann unverändert.

Umgestaltung im Rahmen der Gartenschau

Vor der kleinen Landesgartenschau, welche im Jahr 2007 stattfand, wurde eine grundlegende Neugestaltung des Hallenbades angegangen. Der Eingangsbereich, die Dampfbäder und auch das Schwimmerbecken wurden umfassend neu gestaltet. Die größte Veränderung erfuhr das in die Jahre gekommene und schon auffällige Mediterraneum. Es wurde vollständig abgerissen und neu erbaut. Das Ensemble des „Karoli Badeparks“ ist in seinem Umfang einzigartig im Landkreis und bei Jung und Alt von nah und fern beliebt.



◀ Die Delegation des Gesangsvereins auf dem Weg zum Sängerkongress in Wien im Jahre 1928. Von links sieht man sitzend: Martin Haller, Franz Mieleitner, Max Süß, Fritz Killesreiter, Heinrich Pankratz. Von links stehend: Thaddäus Gaßner, Georg Schmid, Franz Bumberger, Georg Gronauer, Alfons Staudt, Lorenz Moosmüller, Hermann Killesreiter. (LB)

Handwritten text in cursive script, likely a letter or document, partially visible on the right side of the page.



▲ Die Mitglieder der Chor- und Orchestervereinigung im Jubiläumsjahr 1958. (LB)



◀ Programm des Weihnachtskonzertes von 1912. (SW)

Alfred Krönner, 14. November 1908.

68. Waldkirchens Chor- und Orchestervereinigung

Die Gründungsjahre

In die Jahre zahlreicher Vereinsgründungen fällt auch die Entstehung des Waldkirchener Gesangsvereins. Im November 1908 gruppierte sich der Verein um den Vorstand Quirin Adam und Dirigenten Xaver Grün. Rasch fanden sich viele Sangesbrüder, denn die Mitgliedschaft war damals rein männlich, die mit vollem Eifer und lauter Stimme bei der Sache waren. Es folgten Jahre mit zahlreichen Konzerten, Faschingsunterhaltungen oder Liederabenden. Auch gehörte die regelmäßige Probe zum festen Veranstaltungskalender. 1913, mittlerweile unter Vorstand Krönner, zählte der Verein bereits 100 Mitglieder.

Rückschläge durch die Kriege

Der Erste Weltkrieg brachte auch in das Vereinsleben des Gesangsvereins Unruhe. Viele Sangesbrüder mussten den Dienst an der Front leisten. Die Zurückgebliebenen versuchten jedoch mit Wohltätigkeitskonzerten die Soldaten tatkräftig zu unterstützen. Schon im Januar 1919 wurden wieder Liederabende veranstaltet. 1921 hat sich dann auch ein Damengesangsverein gegründet, der im Oktober dieses Jahres mit Chorregent Leopold Ecker den Probenbetrieb aufnahm. 1922 gab es das erste gemeinsame Konzert. Bis zum Zweiten Weltkrieg probte man aber meist getrennt. Der Zweite Weltkrieg brachte dann das Vereinsleben gänzlich zum Erliegen. Diesmal dauerte es aber bis 1950, bis abseits vom Kirchenchor der Gesangsverein wieder aktiv wurde.

Blütezeit nach dem Zweiten Weltkrieg

Von nun an schloss man sich als Chor- und Orchestervereinigung zusammen und veranstaltete am 06.01.1951 eine Erstaufführung. Hans Gsottberger war der erste Dirigent der Nachkriegszeit. Die zahlreichen Veranstaltungen und Großereignisse der 1950er Jahre boten auch, neben vielen eigenständigen Konzerten, eine Bühne für

die wiedererstandene Vereinigung. 1958 wurde das 50-jährige Vereinsjubiläum gebührend begangen.

Allmählicher Niedergang

Lange Jahre fand der Verein großen Zuspruch. Unzählige Aufführungen listet die Chronik auf, die stets gut besucht waren. Die Orchesterabteilung trat aber schon vor 1970 in den Hintergrund. Von 1972 bis 2002 war Karl Hobelsberger Vorsitzender der Chorvereinigung, Karl Tausch von 1972 bis 1993 Dirigent, dann Werner Kast. In den Jahren nach 2000 zeichnete sich jedoch bereits Nachwuchsmangel ab. Beim 100-jährigen Jubiläum 2008 war somit schon ein Rückgang der Mitglieder zu verzeichnen. 2018 endete vorerst dann die langjährige Vereinsgeschichte. Geblieben sind die Erinnerungen an die schönen Konzerte und Adventsingen der vergangenen Jahre.

Hintergrund: Das Protokoll der ersten, offiziellen Sitzung des gegründeten Gesangsvereins vom 14.11.1908. (SW)



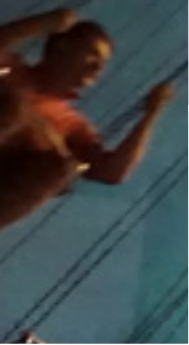
◀ Der Jahrmarkt auf dem Marktplatz von Waldkirchen um 1930. (LB)

▼ Die Seiltänzer am Marktplatz 1924. (SW)



▲ Eine der häufiger in Waldkirchen gastierenden Variété-Schauen am Marktplatz, ebenfalls um 1930. (LB)

▼ Ein Bild des Volksfestes am Karoli aus dem Jahr 1967. (FH)



76. Von Jahrmärkten und Varieté zum Waldkirchener Volksfest

Jahrmärkte machten den Anfang

Jährlich wiederkehrende Feste im Sinne des heutigen Volksfestes gab es in Waldkirchen lange nicht. Zwar hatte der alte Markt seine Jahrmärkte, jedoch darf man sich darunter nichts Vergleichbares zu heutigen Volksfesten vorstellen. Damals waren es viel mehr echte Märkte. Hin und wieder kam auch ein Karussell-Betreiber nach Waldkirchen, ab und an auch eine Schiffsschaukel.

„Karousselle“ und Varieté

Ein komisches Ereignis aus den Anfängen des Karussells in Waldkirchen berichtet uns die Waldkirchener Zeitung vom 30.05.1899. Ein am Bahnhof aufgestelltes „Karoussel“ wurde Opfer einer belustigten Gesellschaft, v. a. die Schützen und deren Damen waren bei diesem Malheur beteiligt. *„Da die Zahl der Mitfahrenden zu groß war, vermochte das Karoussel die Last nicht mehr zu tragen, ein Krach – ein Teil des Karussells brach – die Insassen fielen herab und da lag die ganze Bescherung wie ein Kartenhaus, im bunten Durcheinander zwischen den Karoussellpferden, Sophas und den Instrumenten der Musiker, zum nicht geringen Gaudium des Publikums.“* Verletzte gab es nicht, der materielle Schaden blieb aber.

Im Laufe der Zeit kamen dann die Varieté-Schauen auf, auch Seiltänzer gastierten 1924 in Waldkirchen.

Start am Karoli

Das erste Volksfest im heutigen Sinne fand dann 1968 auf dem Sportplatz am Karoli statt. Viele Schausteller und Budenbesitzer kamen von da an regelmäßig nach Waldkirchen. Höhepunkt des Festes war stets der Auftakt mit dem großen Umzug. Die Veranstaltung Juli/Anfang August wurde

zum Pflichtprogramm der feierlustigen Waldkirchener. Anfangs erstreckte sich das Volksfest nur vom 12. bis zum 15. Juli, später war es eine Veranstaltungsfolge von sechs Tagen.

Große Veränderung 2018

Mit dem Bau des neuen Seniorenheimes am Veranstaltungsort des Volksfestes am Karoli 2018 war der weitere Betrieb gefährdet. Das 50. Volksfest 2017 drohte das letzte zu werden. Man suchte nach alternativen Plätzen, fand ihn nach reichlicher Diskussion dann außerhalb des näheren Marktbereichs bei der Diskothek LOBO im Ortsteil Richardsreut. Seitdem startete der Festzug nicht mehr am Marktplatz und endete am Karoli, sondern ging vom Bahnhof zum neuen Festplatz. Nur die Veranstaltungspause aufgrund der COVID-Situation in den 2020er Jahren ließ eine Lücke in der jährlichen Abhaltung des klassischen Volksfestes entstehen.

Hintergrund: Volksfest am neuen Platz nahe Richardsreut/Mayersäge. (RS)



▲ Der Gründervater Johann Garhammer mit Ehefrau und seinen Kindern. (SW)

► oben: Das Kaufhaus Garhammer nach Abänderung der Fensterfront 1927. (SW)

◀ Aufnahme des letzten großen Jell-Kaufmanns von Waldkirchen, Franz Joseph (1844–1889), mit Frau Theresia Koch (1840–1919), angeblich soll es ein Bild aus der Zeit der Eheschließung 1864 sein. (SW)



▲ Die vier Jell-Schwwestern, die Töchter von Franz und Theresia. Von links: Resi, Fanny, Ladi (Allodia) und Marie. (SW)

Hintergrund: Das Kaufhaus Garhammer um 1910. In der Eingangstüre zum Geschäft stehen die Besitzer. (LB)



▲ Wiedereröffnung des Kaufhauses nach der Zerstörung 1945 im Jahre 1949 – man verknüpfte diesen Anlass mit der Nachfeier des 50-jährigen Geschäftsjubiläums. In den Jahren bis zum Abschluss des Wiederaufbaus nutzte man bei der Verwandtschaft Krönner Räumlichkeiten. (LB)



88. Die Kaufmannstradition Jell-Garhammer im 19. und 20. Jahrhundert

Alte Kaufhaustradition im Markt

Im Waldkirchen des 19. und 20. Jahrhunderts entwickelten sich beachtliche Kaufhäuser. Während am unteren Marktplatz das Kaufhaus Krauss seit 1929 dominierte, hat das Kaufhaus am oberen Teil des Platzes viel ältere Wurzeln. Die Familie Wundsam kam um 1696 von Freyung nach Waldkirchen. Neben dem Handelsgeschäft führte der älteste Wundsam, Balthasar, in Waldkirchen auch noch eine Bäckerei. Der Enkel Franz Joseph Wundsam (1724–1750) starb dann früh. Da es aus der damaligen Zeit keine Trauungsbücher der Pfarrei mehr gibt, ist das weitere Schicksal des Hauses nur noch schwierig zu verfolgen.

Die Familie Jell am oberen Marktplatz

Allen Indizien aus Urkunden nach, die die Familie Wundsam betreffen, müsste die Witwe um 1752 dann den Kaufmann Franz Joseph Jell (1734–1814) geheiratet haben. Über 140 Jahre war diese Familie nun auf dem Anwesen ansässig. Sie wurde zu einer der wohlhabendsten Familien des Marktes. 1862 beim Marktbrand verrichtete der damalige Besitzer, mit Namen ebenfalls Franz Joseph (1808–1862), eine Heldentat. Die im Anwesen gelagerten Pulverfässer versuchte er noch aus dem Markt zu bringen. Eines explodierte jedoch dann, er erlag den Verbrennungen nach mehrtägigem, schmerzvollem Krankenlager.

Sein Sohn Franz Joseph (1844–1889) war dann der letzte große Handelsmann auf dem Anwesen. Zwar gab es zahlreiche Kinder, doch der einzige Sohn, der das Erwachsenenalter erreichte, starb schon früh an der Schwindsucht. Übrig blieben vier Schwestern, von denen zwei ledig blieben. Diese verbrachten den Großteil ihres Lebens in Waldkirchen, zurückgezogen und in ärmlichen Verhältnissen lebend.

Erfolgsgeschichte Garhammer

1896 erwarb dann Johann Garhammer das Haus. Seine Handlung durchlebte eine bei-

spiellose Erfolgsgeschichte. Der aus Messerschmiedmühle stammende Geschäftsmann verstand es, den Besitz nach und nach zu vergrößern. 1927 nahm man die Umgestaltung der Fensterfront in Angriff. Den größten Umbau seines Geschäftslebens konnte der Firmengründer aber nicht mehr selber vollenden. Fünf Monate nach seinem Tod 1930 konnte der Umbau, der durch Zukauf des darüber liegenden Hauses ermöglicht wurde, vollendet werden. Die Nachfolge des Geschäftes trat der Sohn Johann Garhammer an, sein Bruder Josef betrieb weiter oben am Büchl ein Schuhgeschäft, weshalb er der „Schuh-Garhammer“ war.

Seit dem Zweiten Weltkrieg ist die Erfolgsgeschichte des Kaufhauses nicht mehr aufzuhalten. Heute nur noch als Modehaus betrieben, führte man aber Jahrzehnte nach 1945 auch Lebensmittel. Viele Umbaumaßnahmen, Zukäufe und Erweiterungen fanden in den letzten Jahren um dieses Kaufhaus statt. Der Betrieb ist mittlerweile der größte Arbeitgeber im alten Marktgebiet Waldkirchens.



Dr. Leonhard Bürger (RS)

Dr. Leonhard Bürger wurde in Freyung geboren und ist in Waldkirchen aufgewachsen. Hier besuchte er die Grundschule und das Gymnasium. Nach Erlangen der Hochschulreife studierte er in Regensburg Humanmedizin und ist seit 2018 als Arzt in unserer Region tätig. Aktuell befindet er sich in der Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin, mit dem Wunsch der baldigen hausärztlichen Niederlassung in Waldkirchen, und ist nebenberuflich als Notarzt tätig.

Sein heimatgeschichtliches Interesse entstand bereits in frühen Jahren. Anfangs interessiert an der eigenen Familiengeschichte, welche in Waldkirchen über 100 Jahre zurückreicht, erwuchs schon bald der Drang, die Vergangenheit seines Heimatortes tiefer zu ergründen. Insbesondere die bildliche Dokumentation ist ihm ein Anliegen. So baute er in mühevoller Kleinstarbeit eine Sammlung von über 1000 Fotodokumenten auf und er ist stets interessiert, diese zu erweitern und so häufig bedrohtes Kulturgut vor dem Vergessen oder gar der oftmals drohenden Entsorgung zu bewahren. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in der Erforschung der Besitzverhältnisse der Waldkirchener Anwesen und der Genealogie derer Eigentümer. In bisher einmaligem Umfang trug er die Familiengeschichten von mehreren hundert Waldkirchener Familien zusammen.

Aufgrund der Kenntnis seiner Heimat erfolgte 2018 die Ernennung zum Kreisheimatpfleger für die Gemeinden Waldkirchen, Jandelsbrunn, Neureichenau und Haidmühle. Der damals erst 25-jährige Arzt war der jüngste Heimatpfleger des Bezirkes. In seiner Funktion setzt er sich für den Erhalt alter Bausubstanz und für sinnvolle und zielführende Denkmalpflege ein. Ehrenamtlich engagiert sich Bürger zudem in vielen Vereinen, z. B. als 2. Vorstand des Heimat- und Museumsvereines oder als Kulturwart der Waldvereinssektion Dreisessel.

Impressum

Umschlagbilder vorne: Stadtarchiv Waldkirchen
Umschlagbilder hinten: Stadtarchiv Waldkirchen,
Dr. Leonhard Bürger, Foto Hintermann, Rainer Schüll

© edition Lichtland, Stadtplatz 6, 94078 Freyung
Layout und Satz: Edith Döringer, Melanie Lehner

ISBN: 978-3-947171-39-2, 1. Auflage 2021
www.lichtland.eu



100 mal Waldkirchen – von der ersten Siedlung im „Nordwald“ bis zu granitene Türstöcken als Zeichen des Wohlstands der Hausbesitzer. Ein Volk von Milliardären mit Waldkirchener Notgeld und Überlebende des dunklen Kapitels Nationalsozialismus. Harte Arbeit und große Feste. Eingesessene Familien und alle hundert Jahre Brände. Ein Geheimtipp für Kletterer und herausragende Persönlichkeiten. Das redende Wappen und ein wenig Spuk. Leonhard Bürger verbindet spannende Geschichten und interessante Bilder zu „Geschichtsbildern“. Bekanntes und Unbekanntes über Werden und Wandel einer Stadt. Eine Zeitreise in deren jüngere und ältere Vergangenheit. Abwechslungsreich und informativ.

100 mal Waldkirchen – ein neuer Blick auf die Geschichte einer alten Stadt.

